

Rede zum Weltwassertag am 22.3.2015 aus Griechenland von Yiorgos Archontopoulos, Vorsitzender der Gewerkschaft in den Wasserwerken von Thessaloniki EYATH und Mitglied in der Wasserkoalition SOSte to Néro.

Wir schicken euch viele Grüße und unseren besten Dank für eure Unterstützung und Hilfe, die ihr uns für unseren Kampf gegeben habt. Von Anfang an war euer Wasserkampf eine Inspiration für unseren eigenen Kampf.

Angeregt durch euren Volksentscheid haben wir versucht zu überlegen, wie wir unsere Sache selbst in die Hand nehmen könnten. Wir haben ein informelles Referendum durchgeführt, bei dem 98,2% mit NEIN gegen die Privatisierung des Wassers gestimmt hatten. Wir schickten also eine politische Botschaft an unsere Regierung und die Troika, aber sie haben sich geweigert, uns zu verstehen.

Eine gute Regierung hätte das Referendum nutzen können, um der Troika endlich NEIN zu sagen und so hätte sie zum ersten Mal im Namen des Volkes sprechen können. Aber sie beschloss, im Namen der EZB und der Eurogruppe zu sprechen.

Angeregt wurden wir auch durch unsere Mitstreiterin Dorothea, mit der wir international zusammenarbeiten. Sie sagte folgendes: „Wir sind wie kleine Bienen und sie sind Riesen. Aber wir sind Millionen und mit unseren tausend Bienenstichen können wir sie bezwingen.“ Das hat uns in den schwierigsten Momenten unseres Kampfes inspiriert und das waren nicht wenige. **Und wir haben gewonnen!**

Nach unserem Sieg fragten wir uns, wenn wir über Demokratie für Wasser sprachen, was wir den Menschen für ihre Teilnahme an der Volksabstimmung zurückgeben können.

Schon 6 Jahre dauert bei uns die Wirtschaftskrise an: 1,5 Mio. Menschen sind ohne Arbeit, 60% der Jugendlichen sind arbeitslos, es gab über 5000 Selbstmorde und in den Schulen wurden Kinder vor Hunger ohnmächtig. Es gibt Familien, die das Wasser nicht bezahlen können und das Wasserwerk hat es ihnen abgestellt. In diesem Moment konzentrieren wir unser nächstes Ziel auf eine Lösung, damit den Schwachen das Wasser nicht abgestellt wird. Wir haben als Gewerkschaft Druck auf unsere Unternehmensführung ausgeübt

und sie hat vor wenigen Tagen beschlossen, die schwachen Gruppen von der Bezahlung des Wassers zu befreien. Bis zu 30 Kubikmeter Wasser ist für Arme frei.

Das ist ein Sieg der Demokratie und der alltäglichen Arbeit der Bürger und Bürgerinnen. Wasser ist ein Menschenrecht, niemand kann es unseren Mitmenschen rauben.

Unser nächstes Ziel ist es, das Programm des kostenlosen Wassers für Arme auf das ganze Land auszuweiten. Unsere Regierung hat in ihrem Programm für die Armen freien Strom mit einbezogen, warum nicht auch das Wasser?

Mitstreiter/ -innen aus Deutschland: Ihr wisst sehr gut, dass das griechische Volk leidet und die reichen Länder des Nordens uns mit Schulden knebeln. Sie nennen uns PIGS: Portugal, Irland, Griechenland, Spanien. Aber nicht wir sind die Schweine, die Schweine sind die Politiker, die lieber ihre Freunde in den Banken bedienen als Kinder vor dem Hungertod zu retten. Schweine sind die multinationalen Unternehmen, die übermäßige Gewinne einfahren, während sie Tausende in die Arbeitslosigkeit und Lohnkürzungen treiben. Schweine sind diejenigen, die versuchen, Hass und Rassismus unter uns zu bringen, indem sie von den faulen Südländern und den Fleißigen im Norden sprechen. Schweine sind diejenigen, die den Nährboden für Faschismus in der Gesellschaft bereiten. Nie gab es in Friedenszeiten in Europa einen so starken rechten Rand. In Griechenland ist der Faschismus drittgrößte Kraft, in Frankreich zweite. Ich frage mich, was passiert, wenn sie in einer Demokratie erste Kraft werden? In unserem Land haben wir seit kaum 2 Monaten eine neue Regierung und doch sprechen die Eurogruppe und die Europäische Kommission abschätzig über uns, als ob die Menschen, die für mehr Demokratie sind, falsch abgestimmt hätten. Trotz unseres Sieges beim Wasser und obwohl die Regierung verspricht, Wasser und Energie nicht zu privatisieren, wissen wir, dass sie hinter verschlossenen Türen doch Druck auf uns ausüben zu verkaufen. Deshalb weigert sich auch die Europäische Kommission, die Kampagne „Recht auf Wasser“ an zuerkennen, obwohl 2 Millionen Europäer und Europäerinnen sie unterzeichnet haben für das Menschenrecht auf Wasser.

Abschließend habe ich eine Botschaft für all die Millionen Bürgerinnen und Bürger, die sich für ein gemeinsames Europa einsetzen. Als der Kulturminister von Bolivien mit uns in Thessaloniki über die Wasserschlacht in Cochabamba sprach, sagte er uns, dass sie damals einen Sieg für das Wasser errungen hatten, aber dass dadurch das ganze Land verändert wurde und deshalb 5 Jahre später der erste indigene Präsident, Evo Morales, gewählt wurde. „Wacht auf“, sagte uns euer Claus vom Berliner Wassertisch, als er nach Griechenland kam.

Wenn ihr und wir den Krieg für das Wasser gewonnen haben, dann können wir auch Europa verändern. Griechenland hat damit schon begonnen!